Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis (freibleibend): in Nagold, bei den Agenten, durch die Post einschl. Postgebühr, monatl. M 160.– Einzelnummer M 7.–

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung M 12.–, bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826 — Fernsprecher Nr. 29

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmter Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 256 — Donnerstag, den 2. November 1922 — 96. Jahrgang

Tagesspiegel

Der italienische Botschafter in Paris Graf Sforza ist nach der Bildung des Kabinetts Mussolini von seinem Amt zurückgetreten. Der Rücktritt wird in Paris sehr bedauert, denn Sforza war immer einer der eifrigsten Verfechter der französischen Forderungen wenn es auf Deutschlands Kosten ging. Seiner Unterstützung hat Frankreich die Losreißung eines größeren Teils von Oberschlesien zu danken, als Lloyd George zugesehen wollte, und die schmachvolle Vergewaltigung von Eupen-Malmedy zu Gunsten der Belgier wären ohne das Eintreten Sforzas für die Belgier im Botschaftsrat ebenfalls nicht möglich gewesen.

Nach einer Havasmeldung ist der Sultan in Konstantinopel bereit, die Regierung und die Nationalversammlung in Angora anzuerkennen, die dann die einzige Macht in der Türkei wären.

Laut Reuter hat die Regierung von Angora die Wahl von Lausanne für die Friedenskonferenz angenommen, aber gegen die Einladung der Regierung in Konstantinopel Widerspruch erhoben. Sie bedeute eine Verletzung des Geistes des Mudania-Vertrages und würde die Regierung von Angora nötigen, der Konferenz fernzubleiben.

Ein nationaler Staatsstreich

„Revolution" kann man das nicht nennen, was sich in den letzten Tagen in Italien zugetragen hat. Denn Revolution ist Staatsumwälzung, Umsturz der alten Staatsform, Schaffung einer neuen Staatsform.

So war's in Deutschland am 9. November 1918. Die Oktobervorgänge in Italien aber lassen die Monarchie bestehen. Ja, Mussolini will die Monarchie „stützen". Er will sie nur von den beengenden Fesseln des Parlamentarismus losmachen. Ja, nicht einmal den Parlamentarismus an und für sich abschaffen. „Wir lehnen," erklärte er am Sonntag vom Balkon des Ministeriums des Aeußern in Rom, „den Parlamentarismus nicht ab, aber die Nation und die Ehre stehen uns höher, als das Parlament."

Da haben wir zweifellos den tiefsten Beweggrund des Faszismus zu suchen. Ursprünglich wollte Mussolini, der übrigens in früheren Zeiten selbst Sozialist und Revolutionär war, nur dem auch Italien bedrohenden Bolschewismus vorbeugen. Seine allererste Gründung hatte viel Aehnlichkeit mit unserm Bürgerrat, den Einwohnerwehren, der Orgesch und allen ähnlichen Vereinigungen der deutschen Nachrevolutionszeit.

Aber, wie es eben im politischen Leben nun einmal geht, ein Schritt gab den andern. Der Bolschewistenfeind wurde ein Sozialistenfeind. Also Kampf gegen die „Diktatur der Straße", Kampf gegen den Sozialismus in jeder Form, weg mit den sozialistischen Abgeordneten, weg mit den sozialistischen Magistraten, weg mit den sozialistischen Präfekten!

Doch auch diese Forderungen genügten nicht. Mussolini glaubte einen inneren unauflöslichen Zusammenhang zwischen Sozialismus und Demokratie feststellen zu können. Der Faszismus wurde bald auch demokratenfeindlich. Schließlich nahm er auch noch den Kampf gegen die katholische Volkspartei, die Populari auf. Also antisozial, antidemokratisch, antiklerikal — das ist der Weg, den der Faszismus staffelmäßig und in rascher Folge beschritt.

Daneben ging eine andere Strömung, die uns Deutsche betrifft. Sie hängt mit dem nationalen Grundtrieb dieser eigenartigen Bewegung zusammen. Mussolini sprach, nachdem Rom zu seinen Füßen lag: „Wir haben auf der ganzen Linie gesiegt. Die nationale Revolution hat begonnen . . Es lebe das glorreiche italienische Volk, es lebe Italien!"

Also nur und allein „italienische Belange". Bozen muß italienisch werden. Italien darf an der Entente nicht mehr das fünfte Rad sein. Es muß bei der Verteilung der Kriegsentschädigung besser auf seine Rechnung kommen. Und gerade hierin kann Mussolini vielleicht uns sehr unliebsame Ueberraschungen bereiten. Die neue Regierung in Rom wird, allen Anzeichen nach, für eine großzügige Entschädigungspolitik, wie sie Nitti in seinem ausgezeichneten Buch „Das friedlose Europa" fordert, nicht nur nicht empfänglich sein; sie wird vielleicht sich enger an Frankreich anschließen, als es De Facta getan hat. Das aber bedeutet für Deutschland ein schärferes Anziehen der Zahlungsschraube.

Doch, wie gesagt, das sind nur Vermutungen und Befürchtungen, deren Taten vielleicht ausbleiben. Aber wir Deutsche müssen solche wenig erfreulichen Erwägungen in unsere Politik einstellen. Sie sind zweifellos Mussolini zuzutrauen. Jedenfalls wird der 80jährige Giolitti, den viele wieder für den Mann der Zukunft halten, solchen faszistischen Gelüsten gegenüber einen schweren Stand haben. Vom König Viktor Emanuel gar nicht zu reden, der ja sowieso auf Gnade und Ungnade Mussolini ausgeliefert zu sein scheint.

Die italienische Bewegung ist eine Zeiterscheinung. Sie ist in die Reihe gleichartiger Vorgänge zu stellen, die gegenwärtig ihre Runde durch die Völker der Erde machen. Der irische Aufstand, der ägyptische Nationalismus, der indische Prophet Gandhi, Kemals Triumph, die griechische Revolution und nun auch der Faszismus und sein beispielloser Siegeszug von Bozen bis Palermo — lauter nationalistische Auftriebe im Völkermeer. Der Weltkrieg hat sie geboren, der Vertrag von Versailles hat sie aus der Taufe gehoben. Sie scheinen dem zwanzigsten Jahrhundert seinen Charakter verleihen zu wollen. W. H.

Der ukrainische Aufruhr in Ostgalizien

Aus Lemberg wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Nach dem Novemberzusammenbruch des Jahrs 1918 bildete sich in Ostgalizien die sogenannte westukrainische Volksrepublik, gegen die Polen sofort einen Krieg eröffnete. Im Jahr 1919 gelang es den Polen, mit Hilfe des aus Frankreich heimgeschafften Heer des Generals Haller, die Truppen der westukrainischen Republik zu besiegen und Ostgalizien bis zur ehemaligen russischen Grenze zu besetzen. Der Oberste Rat bestätigte nachträglich diese tatsächliche Lage und bevollmächtigte die Polen, Ostgalizien bis zur endgültigen Regelung der Frage der staatlichen Zugehörigkeit dieses Landes nach den Grundsätzen des Selbstbestimmungsrechts zeitweilig zu verwalten. Seitdem ist in der Angelegenheit Ostgalizien nichts mehr geschehen.

Die Polen nützten diese ungeklärte Lage aus und führten im Land eine Reihe von Zwangsmaßnahmen durch, um den Widerstand der ukrainischen Bevölkerung gegen die polnische Herrschaft zu brechen und das in seiner überwiegender Mehrheit ukrainische Land zu polonisieren. Das geschah mit den allgemein bekannten polnischen Mitteln. Polen genießt in seiner ostgalizischen Politik die Unterstützung Frankreichs. Ostgalizien ist nämlich für die Westmächte nicht gleichgültig. Seine Lage macht es zum Durchgangsgebiet zwischen Polen und Rumänien sowie zwischen der Tschechoslowakei und der Räteukraine. Wäre Ostgalizien ein selbständiger Staat, dann könnte es leicht der Vermittler zwischen der russischen Räteföderation und Mitteleuropa ohne Ueberwachung Frankreichs werden. Der Ring, den der Kleine Verband gegenüber Rußland und der Räteukraine bildet, wäre durchbrochen. Die von Frankreich gewünschte innige Verbindung zwischen Polen und Rumänien wäre gefährdet. Außer dieser politischen Bedeutung ist Ostgalizien auch noch wegen seiner Bodenschätze Gegenstand des besondern französischen Interesses. Ostgaliziens sind die Franzosen sicher, wenn die Polen das Land beherrschen. Für die polnische Regierung handelt es sich in Ostgalizien um die Aufrechterhaltung der dort seit Jahrhunderten bestehenden Herrschaft des polnischen Großgrundbesitzes und der polnischen Bureaukratie. Die einzigen Rechtsgründe, die Polen für seinen Anspruch auf das Land anzuführen hat, sind Herrschsucht und Habsucht.

Das ukrainische Volk in Ostgalizien ist jedoch bereits zu national bewußt und zu aufgeklärt, um sich willenlos und ohne Widerstand der polnischen Herrschaft zu fügen. Uralter sozialer, nationaler, kultureller und religiöser Gegensatz zu den polnischen Herren hat die ukrainische Bevölkerung in eine Abwehrstellung gedrängt, die vor nichts zurückschreckt. Solange im Land noch eine Spur von Hoffnung bestand, daß es tatsächlich zu einer Betätigung des Selbstbestimmungsrechts kommen würde, verhielt sich die ukrainische Bevölkerung wohl gegen die Polen ablehnend, aber im allgemeinen abwartend. Als sich jedoch immer mehr herausstellte, daß die Polen, von niemand behindert, darangingen, im Land eine unumschränkte Herrschaft aufzurichten, verlor die ukrainische Bevölkerung die Geduld und griff zur Selbsthilfe. Namentlich ein Ereignis trieb die ukrainischen Bauern in Ostgalizien zur Verzweiflung. Die polnische Regierung hatte für den Spätherbst Wahlen zur polnischen Volksvertretung ausgeschrieben und auch Ostgalizien in den Bereich des Wahlgebiets einbezogen, obwohl der Polen in diesem Land keine Hoheitsrechte zustehen. Vergeblich waren die Warnungen des englischen Gesandten in Warschau, vergeblich Interpellationen im englischen Unterhaus und in der italienischen Kammer, vergeblich ein Antrag des kanadischen Vertreters im Völkerbund — die Polen kümmerten sich um diese Warnungen nicht, sondern trafen in Ostgalizien ihre Wahlvorbereitungen.

Die rücksichtslosen Bedrückungen, die unaufhörlichen Schikanen, die Knechtung des ukrainischen Dorfs, der Hochmut der polnischen Beamten, Militär- und Polizeiorgane, all das führte zu einer Explosion. Nach irischem Muster begannen die ukrainischen Bauern einen Ausrottungskrieg gegen die polnischen Behörden, gegen die Militär- und Polizeiorgane sowie in erster Linie gegen die polnischen Grundherren. In allen Ecken des Landes werden jetzt die Besitztümer der polnischen Magnaten angezündet. Die Kasernen und Magazine der polnischen Armee, die Gendarmerieposten, die Eisenbahnen, die Brücken und Bauten werden in der Nacht überfallen und in die Luft gesprengt. In letzter Zeit sind sogar in verschiedenen Gegenden Ostgaliziens bewaffnete aufständische Abteilungen ukrainischer Bauern aufgetreten, die einen offenen Kampf mit den polnischen Besatzungen aufgenommen haben. Sie greifen polnische Gendarmerie- und Militärposten an und rotten diese aus. Die militärischen Maßnahmen der Polen gegen die Aufständischen sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Diese Ereignisse in Ostgalizien sind eine ernste Bedrohung des polnischen Staats. Mit Gewalt werden die Polen der Lage im Lande nicht Herr werden, denn gerade die von polnischer Seite rücksichtslos geübte Gewalt hat die Schreckenszustände hervorgerufen. Auch kleinliche Mittel, wie eine beschränkte Kreisautonomie, werden nicht viel fruchten. Es ist eben unmöglich, nahezu vier Millionen Menschen, die den Willen zur Selbständigkeit haben und mit dem Boden, auf dem sie leben, eng verwachsen sind, zu versklaven.

•

Wien, 1. Nov. Die westukrainische Presse meldet aus Paris, der Präsident des ostgalizischen Nationalrats, Dr. Eugen Petruschewitsch, habe an die Verbandsmächte eine Note gerichtet, die gegen das Vorgehen der Polen im besetzten Gebiet Ostgaliziens Einspruch erhebt. Der Verband wird in der Note aufgefordert, unter den gegebenen Umständen die Durchführung von polnischen Wahlen in Ostgalizien nicht zuzulassen.

Nachdenkliche Zahlen zur Getreideumlage

L. C. Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben: Nachdem jetzt die Preise für das erste Umlagedrittel feststehen, kann man den Schaden genau besehen, den dieses Gesetz an der Erzeugung des Brotes für das Jahr 1924 anrichten wird.

Es betragen die Preise je Zentner für

	freier Markt	Umlage	Unterschied zu Lasten des Landwirts
Weizen	11 000 M	1515 M	9485 M
Roggen	9000 M	1415 M	7585 M
Hafer	9500 M	1250 M	8250 M
Gerste	9000 M	1350 M	7650 M
		Durchschnitt	8250 M

Es beträgt daher die Ausnahme- und Sonderbesteuerung für den Landwirt bei Ablieferung von

1 Zentner	(etwa Betrieb von 18 Morgen)	8 250 M
2 Zentner	(etwa Betrieb von 25 Morgen)	16 500 M
5 Zentner	(etwa Betrieb von 30 Morgen)	41 250 M
10 Zentner	(etwa Betrieb von 35 Morgen)	82 500 M
15 Zentner	(etwa Betrieb von 40 Morgen)	123 750 M
20 Zentner	(etwa Betrieb von 50 Morgen)	165 000 M
25 Zentner	(etwa Betrieb von 60 Morgen)	206 250 M
50 Zentner	(etwa Betrieb von 120 Morgen)	412 500 M
100 Zentner	(etwa Betrieb von 200 Morgen)	825 000 M
200 Zentner	(etwa Betrieb von 400 Morgen)	1 650 000 M

Diese, dem Umtriebskapital, also den Erzeugungsmitteln entzogenen Summen hätten ausgereicht bei

1 Zentner Umlage	zur Beschaffung von	2½ Ztr. Stickstoff
2 Zentner Umlage	zur Beschaffung von	5 Ztr. Stickstoff
5 Zentner Umlage	zur Beschaffung von	12 Ztr. Stickstoff
10 Zentner Umlage	zur Beschaffung von	25 Ztr. Stickstoff
15 Zentner Umlage	zur Beschaffung von	37 Ztr. Stickstoff
20 Zentner Umlage	zur Beschaffung von	50 Ztr. Stickstoff
25 Zentner Umlage	zur Beschaffung von	62 Ztr. Stickstoff
50 Zentner Umlage	zur Beschaffung von	124 Ztr. Stickstoff
100 Zentner Umlage	zur Beschaffung von	248 Ztr. Stickstoff
200 Zentner Umlage	zur Beschaffung von	496 Ztr. Stickstoff

oder etwa einer entsprechenden Gewichtsmenge Mehrerzeugung während des Jahrs 1923 für 1924. Um diese Menge wird die Erzeugung voraussichtlich geringer sein, als sie sein könnte. In entsprechender Weise wird mehr Getreide aus dem Ausland eingeführt werden müssen und im gleichen Verhältnis wird unsere Gesamlage noch schlechter werden, als sie es schon ist.

Neue Nachrichten

Der Empfang der Entschädigungskommission

Berlin, 1. Nov. Gestern mittag 12 Uhr empfing, wie berichtet, der Reichskanzler die Mitglieder der Entschädigungskommission in der Reichskanzlei. Der Reichskanzler wies auf die große Veränderung der Lage Deutschlands seit der letzten Anwesenheit des Garantieausschusses im Juli d. J. hin. Dem deutschen Volke fehle es an den notwendigsten Nahrungsmitteln und Kohlen, und es stehe vor einem furchtbaren Winter des Hungers und der Kälte. Erst wenn die kranke Wirtschaft geheilt und vor allem die Währung befestigt sei,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

bestehe Aussicht, Leistungen aufzubringen. Bartholomew erwiderte, in den Worten des Reichskanzlers liege ein Zeugnis und ein Programm. Die Lage der deutschen Wirtschaft werde die Kommission prüfen. Die Festigung der Mark hänge mit dem Gleichgewicht des Reichshaushalts zusammen. An diese Frage werde die Kommission unverzüglich herantreten, und sie hoffe dabei auf deutscher Seite den guten Willen zu finden, den der Reichskanzler versprochen habe.

Nachmittags traten die Bevollmächtigten der Kommission zu einer Beratung zusammen. Abends 6 Uhr fand eine sachliche Beratung der Regierung mit den Sachverständigen der Kommission statt, die 2½ Stunden dauerte und dann auf Mittwoch nachmitag 4 Uhr vertagt wurde.

In Erwartung der Friedenskonferenz

Paris, 1. Nov. Belgien hat um die Einladung zur Teilnahme an der Friedenskonferenz ersucht, um seine Rechte im Rahmen der „Kapitulationen" in der Türkei wahrnehmen zu können. — Seitens Japans werden der Botschafter Hayashi in London und der Gesandte in Prag an der Konferenz teilnehmen. — Die britische Regierung hat die Forderung Aegyptens, an der Friedenskonferenz teilzunehmen, nicht grundsätzlich abgelehnt. — Nach Reuter haben die Vereinigten Staaten die Einladung zur Friedenskonferenz abgelehnt.

Versteigerung deutschen Wertpapierbesitzes

Paris, 1. Nov. Die Entschädigungskommission veröffentlicht folgende Note: Am 8. November um ½1 Uhr vormittags wird der Ausschuß zu einer vorläufigen Versteigerung zugunsten des Höchstbietenden schreiten und 143 992 gewöhnliche und 979 Nutznießeraktien der Lombardischen Bahn (Südbahngesellschaft), die ihr von der deutschen Regierung auf Grund des Artikels 260 des Versailler Vertrags überlassen worden sind, versteigern. Zu der Versteigerung sind nur zugelassen die alliierten Regierungen und die Vereinigten Staaten, sowie ihre Staatsangehörigen.

Protest des Generals Rollet

Paris, 1. Nov. Nach einer Havas-Meldung aus London hat General Rollet an die deutsche Regierung eine Protestnote gerichtet wegen der Beleidigungen und Tätlichkeiten, denen die Ueberwachungsoffiziere der Entente in Passau ausgesetzt gewesen seien.

Württemberg

Stuttgart, 1. Nov. Vom Landtag. Wie wir hören, wird der Kirchenausschuß des Landtags am kommenden Mittwoch, den 8. November, nachmittags 4 Uhr zur Aufnahme seiner Beratungen über den Entwurf eines Gesetzes über die Kirchen zusammentreten.

Stuttgart, 1. Nov. 50 Jahre Buchhändler. Kommerzienrat Alfred Bonz in Firma Adolf Bonz u. Co., Verlagsbuchhandlung in Stuttgart, kann am 2. November auf eine 50jährige Tätigkeit im Buchhandel zurückblicken.

Stuttgart, 1. Nov. Mieter-Tagung. Am 16. und 17. Dezember findet in Stuttgart der Verbandstag der Mietervereine von Württemberg und Hohenzollern statt.

Stuttgart, 1. Nov. Württ. Sparkassen-Giroverband. Im großen Saal des Bürgermuseums fand am 28. Oktober dieses Jahres die Jahresversammlung des Württ. Sparkassen-Giroverbands unter Vorsitz des Vorstands, Oberbürgermeister a. D. Dr. v. Wagner statt. Direktor Hohl erstattete den Geschäftsbericht für 1921. Trotz der Schwere der Zeit sind erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Von 12 Oberamtssparkassen sind 16 neue Zweigstellen mit besonderen Kasseneinrichtungen eröffnet worden. Der Verbandsrevision sind jetzt fast sämtliche Verbandssparkassen angeschlossen. Von besonderer Bedeutung wird die auf 1. Januar 1923 zur Einführung gelangende neue doppelte Sparkassenbuchführung sein. Bedauerlich ist der verhältnismäßige Rückgang der Spareinlagen. Der zahlenmäßige Zugang ist im Berichtsjahr zwar noch um einige 100 Millionen gestiegen, der aber, an der Entwertung der Mark gemessen, über die Verkümmerung des Sparsinns in unserer Bevölkerung nicht hinwegtäuschen darf. Die Jahresrechnung wurde genehmigt, und das Betriebskapital von 5 auf 40 Millionen erhöht. Die dem Verbandsvorstand im voraus erteilte Ermächtigung zur Aufnahme von Anleihen wurde der Geldentwertung entsprechend von 250 Millionen auf 1 Milliarde erhöht. Direktor Müller machte den Vorschlag, daß dem Vorgehen der Banken entsprechend im Sparverkehr 4½, im Giroverkehr 3 Prozent als Mindestsätze gelten sollen, während für Kündigungsgelder (Depositen) 5, 6 und 7 Prozent festgesetzt werden könnten. Nach längerer Aussprache wurde durch Mehrheitsbeschluß der Vorschlag auf Erhöhung des Zinsfußes für Spareinlagen auf 5 Prozent, der Gireinlagen auf 3 Prozent angenommen, während die Festsetzung des Ausleihezinsfußes den einzelnen Sparkassen überlassen werden soll. Ausdrücklich aber wurde festgestellt, daß die Erhaltung und weitere Festigung der bis jetzt in Württemberg bestehenden öffentlichen Sparkassen oberster Grundsatz sein müsse.

Stuttgart, 1. Nov. Diebesgesellschaft. Im Vorratsraum der Daimlerwerke in Untertürkheim wurden in der Nacht zum 17. Oktober Kraftwagenteile im Wert von etwa 2 Millionen Mark durch Einbruch gestohlen. Die Kriminalpolizei hat als die Einbrecher den 24jährigen Schlosser Karl Schmid von Amstetten, den 36jährigen Schlosser Gustav Leuze von Hedelfingen und den 25jährigen Schlosser Karl Kaiser von Schopfheim, alle bei den Daimlerwerken in Arbeit stehend, verhaftet. Ferner wurden die Hehler, der 29jährige Schlosser Karl Feiler von Flacht und der 33jährige Händler Oskar Preß von Plaschken festgenommen. Der größte Teil der gestohlenen Waren ist wieder beigebracht.

Stuttgart, 1. Nov. Der Bund gegen Wucher und Teuerung fordert Ernährungsministerium, Landesversorgungsstelle und Stadtverwaltung auf, eine sofortige Untersuchung des neuen Milchpreises von 70 ℳ das Liter vornehmen zu lassen, und dabei auch Vertreter der Verbraucherorganisationen beizuziehen.

Das Schwurgericht verurteilte den 51jährigen Metzger Gottlob Schwarz in Feuerbach wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod zu 7 Monaten Gefängnis. Schwarz hatte am 29. August mit anderen Metzgern aus Feuerbach in einer Wirtschaft in Heimerdingen ziemlich viel Wein getrunken. Abends geriet er mit dem Bauern Kappus in Streit und versetzte ihm mit einer Bierflasche zwei heftige Schläge auf den Kopf. Kappus starb nach einigen Stunden. Schwarz bereute die in der Trunkenheit begangene Tat sehr und machte den beiden Kindern des Verstorbenen reichliche Zuwendungen.

Niederhofen, OA. Brackenheim, 1. Nov. Brand. Die Scheuer der Witwe Schultheiß ist vermutlich infolge Selbstentzündung des Heus abgebrannt. Das angebaute Wohnhaus, das Mobiliar und das Vieh konnten gerettet werden.

Heidenheim, 1. Nov. Gegen die Devisenordnung. Die hiesige Handelskammer wendet sich gegen eine weitere Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2½ Prozent. Die Devisennotverordnung vom 12. Oktober hat sich im Kammerbezirk in bedenklichster Weise fühlbar gemacht und für gewisse Industriezweige schwere Gefahren heraufbeschworen. Die Kammer veranlaßt deshalb dringend eine Abänderung.

*

Vom Bodensee, 1. Nov. Infolge des Tiefstands der Mark herrscht an der vorarlbergisch-bayerischen Grenze zurzeit Hochkonjunktur und in Lindau blüht gegenwärtig der Ausverkauf nicht weniger als seinerzeit in Bregenz. Die bayerischen Zöllner sind auf die „valutastarken" Vorarlberger auch jetzt hinterher und machen mitunter gute Beute. In Bregenz selbst stockt der Geschäftsverkehr fast gänzlich. Die österreichischen Preise grenzen immer noch ans märchenhafte, und trotz des hohen Zolls kauft man vielfach in Deutschland noch bedeutend billiger ein.

Baden-Baden, 1. Nov. Die Pferderennen in Baden-Baden gefährdet. Die badische Regierung beabsichtigt, von den Umsätzen am Totalisator (Rennwetten) nur noch 4½ Prozent dem Rennbetrieb zu überlassen und das übrige dem Staat vorzubehalten. Da aber die Verwaltungsgeschäfte der Rennen allein schon 3 Prozent des Wettumsatzes verschlingen, so wäre der verbleibende Rest bei weitem nicht mehr hinreichend, die nötigen Beischüsse zu decken. Eine Versammlung der Rennveranstalter beschloß daher, von der Regierung den hälftigen Betrag der Rennwettsteuer, d. h. 8½ Prozent der Umsätze am Totalisator zu verlangen, da sonst die Rennen nicht abgehalten werden können.

Straßburg i. E., 1. Nov. Nach Blättermeldungen beträgt die Zahl der deutschen Staatsangehörigen, die für Allerheiligen und Allerseelen die Einreise nach Elsaß-Lothringen beantragt haben, an 10 000. Wie man hört, sind eine Anzahl der neulich verfügten Ausweisungen wieder zurückgenommen worden. Unter den hieher zurückgekehrten befindet sich auch der bedeutende Maler Heinrich Beecke.

Kehl, 1. Nov. Wie die Straßburger „Republique" schreibt, befinden sich zurzeit im Ill-Rheinkanal eine Anzahl neuer Kanalschiffe, die von Deutschland an Frankreich abgeliefert wurden, angeblich als Ersatz zerstörter Schiffe. Die Kanalschiffe werden den Schiffern zum Preis von 65 000 Franken käuflich angeboten, eine Preishöhe, die in Anbetracht des Wechselkurses viel Unwillen erregt.

Konstanz, 1. Nov. Ein Ehepaar, das mit dem Zug von Basel—Waldshut hier ankam, ließ in der Eile des Aussteigens die Handtasche liegen, in der sich ein Geldbetrag von etwa 400 000 Mk. befand. Obgleich das Ehepaar, das den Verlust sofort bemerkte, sogleich wieder in den Bahnhof zurückkehrte, blieb die Tasche mit dem Geld verschwunden.

Konstanz, 1. Nov. Die Staatsanwaltschaft Konstanz sprach im September 2½ Millionen Geldstrafe für Schmuggel, verübt am Grenzübergang Konstanz, aus. Das Amtsgericht Radolfzell sprach ebenfalls Geldstrafen in Höhe von acht Millionen aus. So wurde der Holzhändler Georg Allenspach von Stein am Rhein wegen unerlaubter Holzausfuhr, und der Optiker Knecht von Stein am Rhein wegen Schmuggels mit optischen Gegenständen mit je einer Million bestraft. Die anderen Strafen betrafen Schweizer, die Kleidungsstücke usw. über die Grenze schmuggeln wollten.

Müllheim, 1. Nov. Der der Gruppenpolizei angehörende 26jährige Sicherheitspolizist Weber geriet bei dem nächtlichen Nachhausekommen an eine falsche Stubentür. Als er Lärm machte, damit der Stubeninsasse aufschließe, schoß letzterer durch die Tür und verletzte den Weber schwer aber nicht lebensgefährlich.

Engen, 1. Nov. In Anselfingen versuchten der Fabrikarbeiter Hieber und die Ehefrau des Fabrikarbeiters Bäuerle den Ehemann Bäuerle aus dem Leben zu schaffen. Hieber und Bäuerle arbeiteten zusammen in Singen und wohnten in Anselfingen im gleichen Hause. Hieber und Frau Bäuerle versuchten den Bäuerle zuerst zu vergiften. Sie mischten Wasserglas in die Speisen. Als diese Absicht aber mißlang, erschien Hieber in der Wohnung des Bäuerle und schoß ihm eine Kugel in den Kopf, warf den Revolver weg und ließ ihn in der Wohnung des Bäuerle liegen. Die Ehefrau Bäuerle sollte nun aussagen, Bäuerle habe mit der Waffe hantiert und auf diese Weise habe sich der Revolver selbst entladen. Die Kugel hatte den Bäuerle nicht getötet, sondern nur schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Auf diese Weise kam die Tat ans Licht. Hieber und Frau Bäuerle sind verhaftet worden.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 2. November 1922.

Vom Rathaus. Die gestrige Gemeinderatssitzung war ausgefüllt mit Gegenständen, die durch die Teuerung und Geldentwertung verursacht wurden. In erster Linie beschäftigte den Gemeinderat die **Milchpreisfrage.** Bekanntlich haben die Spitzenorganisationen der Landwirtschaft und der Verbraucher ab 1. Nov. einen Erzeugerpreis einschließlich Verbringen zur Sammelstelle von 43 ℳ für das Liter vereinbart. Die Sammelkosten sowie Auslagen für Fracht, Fahrlohn und Beifuhr, die Kosten der Ausgabe usw. haben sich durchschnittlich um mehr als das 100fache erhöht, sodaß ein Kleinverkaufspreis von 52 ℳ für das Liter festgesetzt werden mußte. Alte, kranke und erwerbsunfähige Leute sind nicht mehr im Stande, ihre Milch zu bezahlen, weshalb die städt. Milchanschlüsse an solche verdoppelt wurden. — An der **Winterbeihilfe** für die Sozialrentner wird das die Stadt treffende 1/10 übernommen, ebenso 1/3 an der 2. und 3. Beihilfe für die Kleinrentner, die demnächst zur Ausbezahlung kommt. Für die Angehörigen der Alters- und Mittelstandshilfe, d. h. solche Personen, die weder Sozialrentner sind, noch vor dem Kriege ein Zinseinkommen von wenigstens 500 ℳ hatten, wird das Reich ebenfalls eine Fürsorge-Aktion einleiten. Bis dahin vergeht noch einige Zeit. Diesen Hilfsbedürftigen wird deshalb gegen den bekannten Revers ein Vorschuß von 2000 ℳ aus der Stadtkasse verwilligt, der auf die zu erwartende Reichsbeihilfe anzurechnen ist. — Das Elektrizitätswerk teilt mit, daß es unter dem Zwang der Verhältnisse genötigt sei, den **Strompreis** weiter zu erhöhen. Die Kohlenpreise seien seit der letzten Regelung von 70800 ℳ auf 112500 ℳ die 10 Tonnen gestiegen und alle anderen Unkosten in noch höherem Maße. Für den Monat November müsse ein Strompreis berechnet werden von 48 ℳ die Licht-KWSt. (bisher 30 ℳ) und für die Kraft-KWSt. 40 ℳ (bisher 24 ℳ). Außerdem müsse die Lichtzählermiete auf monatlich 2 ℳ und die Kraftzählermiete auf monatlich 3 ℳ erhöht werden. Nach eingehenden Verhandlungen mit dem Werksbesitzer mußte der Gemeinderat den Erhöhungen zustimmen. — Nach einem Erlaß der Württ. Ministerialabteilung für die Fachschulen hat Oberreallehrer Bodomer aus Gesundheits- und dienstlichen Rücksichten sein Amt als **Vorstand der Gewerbeschule** nieder gelegt. Der Gemeinderat spricht dem verdienten Leiter für seine langjährigen und erfolgreichen Dienste an der Gewerbeschule Dank und Anerkennung aus. Das ganze Gewerbeschulwesen von seinen ersten Anfängen bis zu der heutigen Entwicklung führte er in voller Hingabe durch und verstand es, die Belange der Meister und der Stadtverwaltung mit den Bedürfnissen der Schule weitgehendst in Einklang zu bringen. Nachdem ebenfalls aus Gesundheitsrücksichten Gewerbelehrer Raisch die Uebernahme der Schulvorstandschaft abgelehnt hat, wurde die Besorgung dieser Geschäfte in provisorischer Weise dem Hilfslehrer Beutelspacher übertragen. — Einer Anregung der Ministerialabt. für die höheren Schulen zufolge bittet das Vorsteheramt der Latein- und Realschule infolge der Geldentwertung, den **Lehrmittelbeitrag** von 4500 ℳ auf 15 000 ℳ jährlich zu erhöhen. Dem wird zugestimmt. Ebenso dem Antrag auf Uebernahme der Kosten für die Schülerausflüge von jährlich ca. 400 ℳ auf die Stadtkasse. — Die **Schulgeldsätze für Latein und Realschule** und **Mittelschule** werden mit Wirkung vom 1. Januar 1923 an auf den 3fachen Betrag der Sätze von 1921 festgesetzt, ebenso ab 1. Nov. die Schulgeldsätze an der Gewerbeschule. Die Schulgeldsätze für die **Frauenarbeitsschule** sind vom Kultministerium ab 1. November 1922 auf 480 ℳ jährlich erhöht worden. — Die **Automobilfeuerspritze** ist gegen Haftpflicht und Feuer versichert; es soll nun auch gegen Beschädigungen die sogen. Fahrzeugversicherung eingegangen werden. — Der **Messnereidbesoldungsbeitrag** an die Kirchenpflege wird bis auf Weiteres auf 36 000 ℳ erhöht. — Wohnungssachen und Dekreturen bilden den Schluß der Sitzung.

November. Der dritte Herbstmonat des Jahres ist der November, so benannt nach dem römischen Kalender, wo er der 9. Monat war, während er bei uns der 11. Kalendermonat ist. Er bringt uns meist unfreundliches Wetter, was auch seine deutschen Namen Nebelung, Wind- und Wettermonat bezeichnen. Viel Regen, rauhe Winde, Schnee und meist auch Eis sind seine Gaben. Er hat 30 Tage, wovon 4 Sonntage sind. Bei den Katholiken ist der 1. November ein Feiertag, die Protestanten feiern am ersten Sonntag des Monats das Reformationsfest. Der 16. November ist in Preußen Buß- und Bettag. — Lostage im November sind neben Allerheiligen noch Martin (11.) und Elisabeth (19.). Die bekanntesten Wetterregeln lauten: Wenn's zu Allerheiligen schneit, lege deinen Pelz bereit. Wenn um Martini Nebel sind, wird der Winter meist gelind. — St. Elisabeth sagt's an, was der Winter für ein Mann. — Wenn im November Donner rollt, wird dem Getreide Lob gezollt. — Fällt im November das Laub sehr früh zur Erden, soll ein feiner Sommer werden. — Im November viel naß, auf den Weiden viel Gras. — Sperrt der Winter früh das Haus, hält er es nicht lange aus; bleibt aber der Vorwinter aus, so kommt der Nachwinter mit Frost und Graus.

Was der November bringt. Der Monat November gehört schon zu den sogenannten stillen Monaten, infolgedessen sind Tagungen und sonstige größere Veranstaltungen nicht zu verzeichnen. Im übrigen vergeht jetzt kaum ein Monat, der nicht irgend eine Erhöhung bringt. So tritt auch am 1. November abermals eine Erhöhung der Fahrpreise auf der Reichseisenbahn ein, und zwar um 100 Prozent, so daß jede Fahrkarte noch einmal so viel als bisher kostet. Ferner werden die bisher gültigen Eisenbahngütertarife ab 1. November um 50 Prozet erhöht. Die Tarifermäßigung für Kartoffeln und Obst bleibt bestehen. — Am 5. November finden in Sachsen die Landtagswahlen und in Doorn die Vermählung des Kaisers statt. — Ein Opfertag der Reichsbahn findet am 9. November zum Besten der Kinderfürsorge und Eisenbahnererholungsheime statt.

Die Verkehrsstörung am Arlberg ist behoben. Die Anschlußzüge an die Schnellzüge 23 (Stuttgart ab 8.43 Uhr vorm., Friedrichshafen an 12.46 Uhr nachm.) und 60 (Friedrichshafen ab 5.22 Uhr, Stuttgart an 9.31 Uhr nachm.) verkehren auf der Strecke Lindau-Innsbruck wieder fahrplanmäßig.

Verwertung der Kleie. Die Landwirte erhalten, wie bereits berichtet, für das abgelieferte Umlagegetreide nach der Anlieferung Kleie im Verhältnis von 1:10 zu dem abgelieferten Getreide. Der Kommunalverband stellt auf Grund der erteilten Getreideablieferungsscheine einen Kleie-Bezugsschein aus, der seine Gültigkeit 2 Monate nach der Ausstellung verliert. Für das über die Umlage abgelieferte Getreide können die Kommunalverbände eine entsprechende Menge Kleie beanspruchen. Außerdem erhält das Land von der Reichsgetreidestelle einen, der Umlage entsprechenden, Teil der Kleie, der zur Hebung der Frischmilchanlieferung und für sonstige landw. Zwecke von der Landesfuttermittelstelle verteilt wird. Soweit er zur Hebung der Frischmilchlieferung verwendet wird, erhalten die Milchbedarfsgemeinden die Kleie unmittelbar zur Weitergabe an die Milchanlieferer. Der Preis der Kleie entspricht 60 vom Hundert des Preises für Umlageroggen. Die Zuschläge für die aus der Verteilung entstehenden Kosten dürfen höchstens 7 Prozent des genannten Preises betragen.

Wöchentliche Preissteigerung von 38 Prozent. Der Großhandelsindex der Industrie- und Handelszeitung beträgt für die 4. Oktoberwoche 781.15. Diese ungeheure Steigerung ist auf das Emporschnellen der Devisenkurse und die neuerliche Erhöhung der Güterfrachten zurückzuführen. Textilien haben sich um 62, Leder um 59, Metall um 48,3 und Fette um 33 Prozent erhöht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bessere Personalausnutzung bei der Post. Das Reichspostministerium trägt sich mit dem Gedanken, zum Zwecke der besseren Ausnützung der 48stündigen Arbeitswoche die wissenschaftliche Betriebsführung bei der Ermittlung des Bedarfs an Personal einzuführen. — Mehr als ⅔ der Gesamtausgaben der Post entfallen nämlich auf Personalkosten. Es ist daher jetzt eine Anweisung zur Ausführung von Leistungszählungen ergangen. Jede Dienstleistung wird mit einer Einheitszahl in Rechnung gestellt, die dem Durchschnitt entspricht und dann verringert oder vergrößert wird.

Auch die billigste Stadt kein Paradies. Von Waiblingen wird uns geschrieben: Die Uebersicht des Statistischen Landesamts hat ermittelt, daß im September 1922 von allen Gemeinden in Württemberg mit mehr als 5000 Einwohnern Waiblingen die niederste Teurungszahl mit 8885 aufweist. Leider hat man in Waiblingen selbst noch nicht den Eindruck, in einem solchen Eldorado zu leben. Selbst von Stuttgartern wird uns versichert, daß die hiesigen Preise mit denen der Landeshauptstadt wenigstens gleichen Schritt halten, sie in manchem sogar noch übertreffen. Bei den örtlichen statistischen Erhebungen scheinen wohl nur „Normalpreise" verwertet worden zu sein. Jeder Rückschluß auf die billige Lebenshaltung in Waiblingen wäre also verfehlt.

Von Unbekannten soll man nichts kaufen! Ein Bankbeamter in Oelsnitz i. V. erwarb von einem Unbekannten für den jetzt mäßigen Preis von 30 000 Mk. einen wertvollen Pelz. Bald stellte sich jedoch heraus, daß der Pelz mit verschiedenen anderen Pelzwaren aus einem Leipziger Pelzwarenhause gestohlen war. Das schöne Bekleidungsstück wurde beschlagnahmt, und die dafür gezahlten 30 000 Mk. sind überdies verloren.

Allerlei

Die Not der Presse. Der seit 44 Jahren bestehende, täglich erscheinende „Anzeiger für Zussenhausen" hat auf 1. Nov. sein Erscheinen eingestellt.

Die Methodistenkirche in Sachsen mit dem Sitz in Zwickau ist von der Regierung als evangelische Kirche anerkannt worden. Zugleich wurden ihr die Rechte einer öffentlichen Körperschaft verliehen.

Bauernhochschule. Die Thüringer Bauernhochschule eröffnet zu Neudietendorf in diesen Tagen ihren zweiten Lehrgang, der eine Dauer von 4—5 Monaten umfaßt und die Thüringer Jungbauern in die Staatsbürgerkunde und Volkswirtschaft, den Geschäftsverkehr, die Buchführung, Steuerkunde und landwirtschaftliche Technik, sowie in Welt- und Lebensanschauungsfragen einführt. Das Schulgeld wird in Lebensmitteln entrichtet.

Um die Gebeine Karls. 250 Tiroler Pfarrämter haben im Einvernehmen mit der Monarchisten-Partei an die in Wien weilende Völkerbundsvertretung eine Eingabe gerichtet, in der sie die Beisetzung der Leiche des verstorbenen Kaisers Karl in der Wiener Kapuzinergruft und die Rückerstattung des beschlagnahmten Vermögens der Habsburger fordern.

Französische Kriegerdenkmäler aus Deutschland. Aus Paris wird dem „Lokalanzeiger" berichtet: In Frankreich ist ein neuer Skandal, diesmal ein Denkmalskandal, ausgebrochen. Der Präfekt des Departements Meuse hat in einem Brief an die einzelnen Bürgermeister bekanntgegeben, daß eine Anzahl der zu Ehren der gefallenen Soldaten errichteten Denkmäler, die bekanntlich meist sehr feierlich von Poincaré eingeweiht worden sind, aus Deutschland stammen.

Warum der Eisenbahnerstreik in der Pfalz so schnell beendigt wurde. Die feindliche Besatzungsbehörde in der Pfalz hat an die Eisenbahndirektion den Befehl gegeben: „Sämtliches Personal der Eisenbahn hat an Ort und Stelle den Dienst zu verrichten und alle Befehle auszuführen, die ihm von der Eisenbahnkommission oder den ihr untergeordneten Stellen erteilt werden. Ungehorsam gegen die erteilten Befehle wird kriegsgerichtlich bestraft." — Der Streik hat in Kaiserslautern nur 2 Tage, in Neustadt nur einen Tag gedauert.

Wie Deutschland ausgeplündert wird. Ein Amerikaner betritt eine Hamburger Großbank, wechselt 300 Dollar um und kauft sich für den Erlös sofort 100 — sage und schreibe hundert — Aktien der Hamburg-Amerika-Linie. Wenn man bedenkt, daß die Hamburg-Amerika-Line noch ein unverwässertes Aktienkapital von 180 000 000 ℳ Stammaktien hat und heute mit allen ihren Tochtergesellschaften die Friedenstonnage beinahe wieder erreicht hat, so behauptet man nicht zu viel, wenn man sagt, daß der Amerikaner diese 100 Aktien der Hamburg-Amerika-Linie geradezu geschenkt erhalten hat. Früher mußte ein Amerikaner für eine Aktie der Hamburg-Amerika-Linie 300 amerikanische Dollar zahlen.

Pariser, kauft in Bonn! Ein Bonner Pelzmodenhaus hat im Pariser „Matin" vom 7. Oktober ein Reklameblatt beilegen lassen, in dem es in französischer Sprache seine Pelzsachen als die große Mode anpreist. Eine Reise nach Bonn wird als besonders günstig empfohlen, weil die Firma ihre Pelze und mit Pelzen besetzten Kleidungsstücke äußerst billig berechnet: man kauft, so sagt die Firma G. H. Gierlichs, bei ihr infolge der mäßigen Preise „vorteilhafter als selbst in Köln". Wenn nun nicht Extrazüge nach Bonn eingelegt werden, dann sind die Pariser zu bedauern. Die deutschen Behörden sollten sich aber doch für die Angelegenheit interessieren, denn es sollen ja einmal Maßnahmen zur Verhütung des Ausverkaufs Deutschlands beschlossen worden sein. Liegt es im Interesse solcher Maßnahmen, wenn ein deutsches Geschäftshaus in Bonn in einer Pariser Zeitung großzügige Reklame macht, die Franzosen zu einer Einkaufsreise nach Bonn einlädt und bei der Anpreisung ihrer Waren sich auf die „zahlreichen Empfehlungen französischer, belgischer und englischer Offiziere" beruft? Es war uns bisher nicht bekannt, daß die Maßnahmen zur Verhütung des Ausverkaufs so zu verstehen sind.

Brandmarkung der Wahlfaulen. Der Gemeinderat in Oelsnitz i. V. hat beschlossen, die Namen der Wähler, die sich ohne Grund ihrer Wahlpflicht entziehen, zu veröffentlichen.

Die Taten des Herrn Hölz. Die Erhebungen über die Schäden, die allein in Falkenstein (Sachsen) durch den Aufruhr des Max Hölz im vorigen Jahr angerichtet worden sind, sind nunmehr abgeschlossen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 7 653 264 Mk.

Der Ueberfall im D-Zug. Dem im D-Zug überfallenen Amerikaner, dem Major der Besatzungsbehörde in Koblenz James Sauerwein, wurde die Brieftasche mit etwa 300 Dollars, 500 französischen und 100 Schweizer Franken geraubt. Sauerwein wurde in einer chirurgischen Privatklinik operiert. Man hofft, ihn am Leben zu erhalten. Der Täter hat vermutlich in Wiesbaden den Zug verlassen. Sonntag nachmittag ist aus Koblenz eine amerikanische Abordnung von fünf Herren in Frankfurt eingetroffen.

Das erste deutsche Musik- und Bühnenfest wird im Sommer 1923 unter Führung des Staatstheaters in Berlin stattfinden.

Die letzte Reserve des Mittelstands. Der „D. T." wird geschrieben: Ich besaß eine alte Silbermünze, die ich verkaufen wollte als eines der letzten Stücke, die mir noch entbehrlich sind. Ich ging zu einem befreundeten Sachverständigen, der mir erklärte, die Münze sei mindestens 670 Mark wert, soviel würde er selbst dafür geben, ich solle aber vorsichtshalber bei anderen Geschäften nachfragen, die Gold und Silber aufkaufen. Das tat ich. In einer Reihe von Geschäften wurden mir 300 bis 400 Mark geboten. Ich ging weiter bis zu dem Laden eines ausländischen Händlers, über dem geschrieben steht: „Hier werden die höchsten Preise bezahlt." Dieser Händler bot mir 200 Mark und versicherte hoch und teuer, mehr Wert stecke nicht in der Münze. Ich verließ den Laden und bot mein Kleinod in einem anderen an, der aber auch nicht über 300 Mark gehen zu können beteuerte. Schließlich kam ich wieder zu einem mir von früher bekannten Geschäftsmann, der sofort 660 Mark bot. Ihm habe ich die Münze überlassen. — Wie viele arme Leute mögen sich aber dumm machen lassen und ihre Edelmetallgegenstände zum halben Wert oder für weniger an diese Händler verschleudern, die meist die Edelmetallvorräte nach dem Ausland verschieben!

„Deutschland über alles" englisch. Das im Ausland wie im Vaterland selbst vielverkannte und geschmähte Sehnsuchtslied der deutschen Einheit, das vom Beginn des Weltkriegs an durch unsere Gegner zum Feldgeschrei der angeblichen Eroberungsgelüste unseres Volks gestempelt worden ist, hat in den jüngsten Wochen eine englische Uebersetzung erhalten. Ihre Entstehung verdient allgemeiner bekannt zu werden. Sie entspringt dem Wunsch eines Stockamerikaners, den Text dieses vermeintlichen Drob- und Trutzlieds der deutschen Welteroberer, von dem er so viel Uebles in den Zeitungen gelesen hatte, kennen zu lernen. Besagter Landsmann Wilsons traf diesen Sommer auf einer Reise durch Deutschland mit einem Deutschamerikaner zusammen, der zwar seit 30 Jahren in den Vereinigten Staaten lebt und sich dort Wohlstand erworben, aber darum das Vaterland nicht vergessen hat. Es war der in Kusel (Pfalz) geborene und in Chicago ansässige Herr Otto C. Schneider, der 1905 dort die Gedächtnisfeier für Schiller veranstaltet und geleitet, auch während des Weltkriegs eifrig und erfolgreich für die deutsche Kriegsfürsorge in seiner neuen Heimat gewirkt hat, und der jetzt zum erstenmal nach dem Krieg Deutschland wieder besucht und manchen ihm nahestehenden Menschen in ihrer Lebensnot beigestanden hat. Als ihm der amerikanische Mitbürger das Verlangen äußerte, das versemte Lied im Wortlaut kennen zu lernen, versprach Schneider ihm eine getreue und singgemäße Uebersetzung zu liefern, die ihn ohne Zweifel über die wahre Bedeutung des Liedes belehren würde. Unser Landsmann verfaßte eine wohlgelungene Uebertragung, die nicht allein den Sinn der Dichtung unzweideutig wiedergibt und sich im wesentlichen auch an die Ausdrucksweise Hoffmanns von Fallersleben hält, sondern auch im Versmaß mit dem Original übereinstimmt und nach der bekannten schwungvollen Weise singbar ist. Da die englische Uebersetzung Schneiders ihren Weg in die amerikanische Presse finden wird, so ist zu hoffen, daß sie dazu beitragen wird, bei vielen Bürgern der Vereinigten Staaten mit den böswilligen Mißdeutungen aufzuräumen, welche durch die deutschfeindliche Lügenpresse jenseits des Weltmeeres verbreitet worden sind.

Die Karnevalsbelustigungen sind in Preußen, soweit sie öffentlicher Art sind, für das Jahr 1923 verboten worden.

Raubmord. In einem Abteil 1. Klasse des D-Zugs Köln—Frankfurt wurde am Samstag abend der amerikanische Major James Sauerwein aus Koblenz bewußtlos mit schweren Stichwunden am Kopf aufgefunden. Es handelt sich um einen Raubmord, der wahrscheinlich schon im besetzten Gebiet begangen wurde.

Fünf Millionen Mark Geldstrafe. Der Kaufmann Bruno Klix besaß in der Ukraine eine bedeutende Samenhandlung. Als sie von den Bolschewisten „sozialisiert" wurde, wanderte er nach Polen, und als es ihm dort auch nicht gefiel, siedelte er nach Deutschland über, von wo seine Eltern stammten. Er nahm aus dem Rest seiner Habe 40 Nerzfelle (kleine Fischotter) im Wert von 1,75 Millionen Mark, um sie in Deutschland zu verwerten und mit dem Erlös eine Fabrik zu gründen. Auf Grund des Einfuhrgesetzes wurde Klix wegen Warenschmuggels vom Schöffengericht Leipzig zu 2 Monaten Gefängnis und dem dreifachen Wert der unverzollten Waren, das heißt zu fünf Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

Ungetreue Angestellte haben eine Stickereifabrik in Oelsnitz um viele Millionen geschädigt. Sie schafften nicht nur ganze Mengen fertiger Waren aus der Fabrik fort, sondern stahlen auch Rohmaterialien und Musterschablonen, die sie bei polnischen Lohnarbeitern verarbeiten ließen. Die Diebe sind meist Schweizer, die in der Fabrik hochbezahlte Stellungen einnahmen. Bis jetzt sind für etwa 8 Millionen Mark Waren wieder beigeschafft.

Fabrikbrand. Ein Teil der Halle der Rumplerwerke in Johannistal bei Berlin ist infolge Brandstiftung abgebrannt. Dabei ist u. a. ein neukonstruierter Tropfenwagen vernichtet worden, der bei einem Rennen am Mittwoch eine Geschwindigkeit von 110 Kilometer erreicht hatte. Die Wasserleitung des Werks war böswillig abgedreht worden.

Im Heimkehrerlager in Guben (Niederlausitz) sind durch Unvorsichtigkeit der Bewohner vier große Baracken niedergebrannt. 400 oberschlesische Flüchtlinge sind obdachlos. Der Schaden ist beträchtlich.

Der Gaspreis in Berlin wurde auf 41 Mark für das Kubikmeter erhöht, das ist das 470fache des Vorkriegspreises. Das Vermögen der Stadt Berlin beläuft sich in allem auf 3510,20 Millionen Mark, denen zurzeit Gesamtschulden von 4322,5 Millionen gegenüberstehen. Die Stadtverwaltung fordert dieser Tage 765 Millionen Mark zur Vollendung angefangener Bauten an, die unterbrochen sind, weil das Stillliegen der Bauten noch größeren Verlust bringen würde.

Musikerstreik. Am Freitag abend legten im Deutschen Opernhaus in Berlin vor Beginn der Vorstellung die Musiker ihre Instrumente nieder, weil ihre Gehaltsforderungen nicht bewilligt wurden. Alle Verhandlungen scheiterten und die Besucher wurden ersucht, das Theater zu verlassen.

Die Wohnungsnot. In einem Blatt in Münster in Westfalen findet sich folgende Anzeige: Bis 100 000 Mark Belohnung zahle ich demjenigen, der mir sofort oder später eine beschlagnahmte 4—6zimmerige Wohnung besorgt.

Walfischfang im Südpolarmeer

Von Aage Krarup-Nielsen

III.

In der Zeit der höchsten Tätigkeit, nämlich dann, wenn alle Walboote in steter Folge mit großen Blauwalen angeschleppt kommen, wenn ganze Inseln von Walfischen am Vorder- und Achtersteven vertäut sind, die nur darauf warten, daß sie zerlegt und alle Transiedebehälter der Schiffe bis zum äußersten gefüllt werden, hat man an einem einzigen Tag — bei höchstem Tagespreis — hier bei Süd-Shetland für mehr als eine Million Kronen Tran gewonnen. Im Lauf einer Saison werden etwa 4000 Wale gefangen. Welch enorme Ausbeute solche Ansammlung von Riesentieren vorstellt, kann durch folgende Bilder veranschaulicht werden: aneinandergereiht würden diese Wale eine von Berlin bis Halle sich ergebende vier Meter hohe Mauere ergeben, zum Block aufeinandergestapelt, den ganzen Kopenhagener Rathausplatz bis zur Höhe des Rathausturmes bedecken. Die aus ihnen gewonnene Tranmenge von 200 000 Faß auf Flaschen gefüllt würde eine Flaschenreihe ergeben, die von Kopenhagen bis nach dem Südpol reichte.

So hat unsere rastlose und geschäftige Zeit ihre maschinenrasselnden und rauchspeienden Vorposten sogar nach dieser fernen eisbedeckten vulkanischen Insel geschickt, wo der Schnee jahrtausendelang jungfräulich und weiß gelegen hat, wo Pinguine, See-Elefanten und Seehunde ungestört die Herren gewesen sind.

Mit beinah vermessener Sicherheit schwimmt diese moderne Fabrikstadt mit ihren tausend Einwohnern auf dem Kratersee; und zwischen dem Eis und Lavagrus am Strande, wo früher des alten Walfängers so bescheidene Trankessel kochten, lärmt nun eine große Landstation mit 36 gewaltigen Preßkochern von je 10 000 Litern. Dort wird nämlich aus den entspeckten, kopf- und schwanzlosen Walkadavern der letzte Tran herausgepreßt.

Außerdem liegen hier die Materialschuppen, Mannschaftsbaracken sowie das südlichste und wohl gleichzeitig das bescheidenste Lazarett der Welt, so bescheiden, weil sein Ertrag sich nicht direkt in Transäffer umrechnen läßt, und weil hier unten ein Menschenleben unter Brüdern bedeutend weniger wert ist als ein Blauwal. Aber trotz der primitiven Verhältnisse gelingt es doch, in dem einen der beiden Räume des „Hospitals" ein anständiges kleines Sprechzimmer herzurichten, wo sich die Krankgemeldeten sämtlicher Schiffe jeden Morgen zur Untersuchung und Behandlung einfinden.

So sieht das Innere von Deception aus. Begibt man sich jedoch auf Entdeckungsreisen, wenn auch nur wenige Kilometer über Felsen und Gletscher oder nach der Küste jenseits dieser Felsen, so ist man mitten in einer so erhabenen und wildzerklüfteten Landschaft, mit einem so mannigfachen und eigentümlichen Tierleben, in einer von Menschen gänzlich unberührten Natur, daß nach kurzer Zeit alle Speckfiederei und die damit verbundene Fettschicht, sowie der gewürzte Duft vergessen sind, als läge das alles hundert Meilen hinter einem.

Die brennendste Frage des letzten Jahrzehnts — so lange etwa besteht die Walfängerei im Südpolarmeer — ist natürlich die, wie lange dieser unermeßliche Reichtum vorhalten wird. Noch sind keine Anzeichen vorhanden, daß die Menge der Wale im Abnehmen begriffen ist. Aber die Wanderungen der Wale sind unberechenbar, man kennt sie nicht; niemand weiß, woher sie kommen und wohin sie ziehen. Man hat in dieser Gegend Wale gefangen, in denen man alte Handharpunen gefunden hat, die den Beweis erbrachten, daß die Wale von vielen Jahren im nördlichen Eismeer gejagt worden sind. Es ist schon in den verschiedensten Fanggebieten der Welt vorgekommen, daß die Wale, nachdem man sie Jahr für Jahr in großen Scharen angetroffen hatte, plötzlich fast spurlos verschwunden waren. Sollte das auch hier geschehen, dann werden diese zerklüfteten und rauhen Küsten wieder einsam und verlassen daliegen; dann aber wird die Insel mit Recht ihren Namen tragen: Deception — Insel der Enttäuschung.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 1. November: 4373.90.

1 Pfund Sterl. 20 199.80, 100 holl. Gulden 177 305.—, 100 Schw. Fr. 82 094.—, 100 franz. Fr. 32 109.—, 100 ital. Lire 19 152.—, 100 österr. Kr. 5.68, 100 tschech. Kr. 14 354.—, 100 poln. Mark 32.—.

Einschränkung der Branntweinlieferungen. Die Reichsmonopolverwaltung ist infolge geringer Zufuhren gezwungen, die Lieferung von Branntwein einzuschränken. Die Einschränkung beträgt im allgemeinen 25 v. H.

Die neuen Zementpreise. Ab 1. November werden die Zementpreise infolge der Kohlen- und Frachterhöhung bis auf weiteres wie folgt erhöht: In Norddeutschland um 20 000 auf 125 724, in Rheinland-Westfalen um 17 000 auf 118 724 ℳ und im süddeutschen Bezirk um 22 000 auf 129 724 ℳ, alles für Lieferung an Private.

Erhöhung des Weizenmehlpreises. Der Entwicklung des Devisenmarktes folgend, erhöhte die Süddeutsche Mühlenvereinigung gestern von 34 200 auf 35 200 Mark für die 100 Kilo mit Sack ab Mühle. Heute folgte nun eine weitere Erhöhung auf 35 700 ℳ, womit der Höchststand vom 27. Oktober wieder erreicht ist. Das Geschäft ist stockend und nicht bedeutend, da es an Ware fehlt.

Stillegung einer Spinnerei. Der ganzen Belegschaft der Mechanischen Baumwollspinnerei und -Weberei in Kaufbeuren i. A. wurde auf 11. November gekündigt. Die Firma sieht sich wegen Mangels an Rohstoffen zur Arbeitseinstellung gezwungen.

Das mesopotamische Erdöl. Zwischen der Englisch-persischen Oelgesellschaft und der (holländisch-englischen) Schell-Gesellschaft wird eine Verständigung über die Herabsetzung ihrer Anteile an der Ausbeutung der mesopotamischen Erdöllager, die sie gemeinsam mit der französischen Regierung besitzen, festgelegt. Die Verhandlungen sind veranlaßt durch den Einspruch von amerikanischer Seite; sie haben schon öfters zu Reibungen zwischen der amerikanischen und der englischen Politik geführt. Der Anteil Frankreichs an den Delawellen ist der frühere Anteil der Deutschen Bank in

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Berlin, der durch den Friedensvertrag an Frankreich abgetreten werden mußte.

*

Stuttgarter Börse, 1. Nov. Infolge der Einschaltung der Börsenruhetage drängen sich an denjenigen Tagen, an welchen Börse Börsengeschäfte stattfinden, derartig umfangreiche Aufträge zusammen, daß sie kaum bewältigt werden können. So hat am heutigen Tage wieder ein außerordentlich lebhaftes Geschäft eingesetzt bei ausgesprochen fester Grundstimmung. Das verfügbare Material war sehr knapp, die Kurse zogen daher auf der ganzen Linie stark an, Kurserhöhungen von einigen 100 Prozent waren nicht außergewöhnlich. Bankaktien: lebhafte Nachfrage nach Vereinsbank, die bei einem um 50 Prozent erhöhten Kurs von 550 nicht voll befriedigt werden konnte, weshalb Rationierung eintreten mußte, Bankanstalt 400 (375), Hypothekenbank 280, Notenbank 1050 (1035). Brauereiwerte: Ravensburg 110, Eßlinger 370, Rettenmeyer 820, Pfauen 670, Hohenzollern 720, Wulle 600. Metallaktien: Feinmechanik 4000 (3600), Hohner 2160 (2050), Junghans 1300 (1130). Maschinenaktien: Daimler 1200 rat. (880), Lauxheimer 3000, Eßlingen 2640 (2440), Hesser 1350 (1300), Weingarten 1800, Neckarsulmer 1600 rat. (1425). Spinnereiwerke: Erlangen 2500 (2100), Unterhausen 3300, Vietigheim 3900, Kolb-Schüle 2750 (2800), Pfersee 2700 (2200), Kettern 2350 (2110), Kuchen 2850 (2650), Filz 2650 (2550), Eßlingen 2600 (2490), Kattun 3100 (3000), Leinenindustrie 2200 (1950). Sonstige Werke: Anilin 3950 (3500), Heidelberger Zement 2150 (2000), Köln-Rottweil 2400 (2120), Krumm 810 (750), Salzwerk Heilbronn 3000 rat., Wachenheim 1550 rat., Böchermühle 2000 (1725), Stuttgarter Zucker 2600 (2225), Mannheimer Oel 1900 (1800), Transport 1020, Ziegelwerke 1475 (1400). Württembergische Vereinsbank.

Die Stuttgarter Effektenbörse bleibt am Donnerstag für den amtlichen und freien Verkehr geschlossen.

Stuttgart, 1. Nov. Industrie- und Handelsbörse. An der heutigen Industrie- und Handelsbörse werden folgende Preise notiert: Baumwollgarne: engl. Trossel-, Warp- und Pincops Nr. 20 3500—3600 M (am 18. Okt. 2200—2250 M), Nr. 30 3750—3850 (2320—2370) M, Nr. 36 3800—3900 (2350—2400) M, Pincops Nr. 42 3850—3950 (2380—2430) M je das Kilo. Baumwollgewebe: Cretonnes 550—560 (360—37) M, Renforces 480—490 (310—320) M, glatte Cattune oder Croises 420—430 (260—270) M je das Meter. Nächste Börse 15. November.

Kempttener Butter- und Käsebörse. Butter: 386.49—366.69 M (in der Vorwoche 353.76—461.69 M); Umsatz: 72 331 (90 375) Pfund. Weichkäse mit 20 v. H.: 181.77—240.31 M; Umsatz: 559 738 (524 375) Pfund. Allgäuer Rundkäse: 267.59—365.59 M; Umsatz: 257 627 (258 966) Pfund.

Märkte

Viehmarkt Karlsruhe, 30. Okt. Zufuhr 331 Stück, und zwar: 24 Ochsen, 38 Bullen, 23 Kühe, 81 Färsen, 16 Kälber und 149 Schweine. Es wurden bezahlt für die 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 1.: 15 500—16 000 M, 2.: 15 000—15 500 M, 3.: 14 500 bis 15 000 M, 4.: 14 000—14 500 M; Bullen 1.: 13 500—14 000 M, 2.: 13 000—13 500 M, 3.: 12 500—13 000 M; Kühe und Färsen 1.: 15 500—16 000 M, 3.: 14 800—15 500 M, 4.: 14 000—14 800 M, 5.: 10 000—12 000 M; Kälber 3.: 13 500—14 000 M, 4.: 13 000 bis 13 500 M, 5.: 12 500—13 000 M; Schweine: 240—300 Pfd. 44 500—45 000 M, 200—240 Pfd. 44 000—44 500 M, 160—200 Pfd. 43 500—44 000 M, 16 Pfd. 43 000—43 500 M, Sauen 42 000 bis 43 000 M. Bemerkung: Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz des Marktes: langsam. Der Markt wurde jedoch geräumt.

Marktberichte: Stuttgart: Dem Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz waren 800 Zentner zugeführt. Preis 350—380 M für 1 Zentner. — Filderkrautmarkt auf dem Charlottenplatz: Zufuhr 200 Stück. Preis 550 M pro Zentner. — Reutlingen: Es kostete: Mostobst 280—320 M, Kartoffeln 700 M, Filderkraut 700 M der Zentner.

* *

Maulbronn, 1. Nov. Bei der zweiten Weinversteigerung im Herzoglichen Weingut in Ediingsberg wurden nachstehende Preise erzielt für die drei Lyktoliter Weißgemischt 54 000—62 000, im Durchschnitt 58 800 M, für Rotgemischt 42 000—47 000 M (Durchschnitt 44 400 M), für Nachlese 20 000—23 000 M.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Faszisten nicht gegen die Arbeiterschaft.

Turin, 1. Nov. Mussolini erklärte gegenüber dem Korrespondenten der „Stampa", daß sich die faszistische Bewegung niemals gegen die Arbeiterschaft richten würde. Die Arbeiter würden unter dem jetzigen Regime mehr Achtung und mehr Schutz genießen als bisher. Allerdings trete er für ein gewerkschaftliches System ein, das die Auswahl der Tüchtigen im Auge habe.

Der Rücktritt Geßlers gefordert?

Berlin, 1. Nov. Es verlautet, die freien Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei haben erneut den Rücktritt des Reichswehrministers Geßler gefordert. Das Ministerium soll dem preußischen Minister des Innern Severing (Soz.) übertragen werden.

Sprengung der Beamten- und Arbeiter-Arbeitsgemeinschaft

Berlin, 1. Nov. Gestern nachmittag fand in Berlin eine Besprechung sämtlicher Spitzenverbände der Beamten- und Arbeiterschaft des Reichs, ausgenommen der christlichen Verbände statt, worin über neue Teuerungslöhne beraten wurde. Die Frage, ob auch künftighin Schritte für Beamte und Arbeiter gemeinsam unternommen werden sollen, wurde von den Vertretern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen Deutschen Beamtenbunds bejaht, von den Vertretern des Deutschen Beamtenbunds verneint. Sie erklärten, daß ihr neues Programm dahin gehe, den Zusammenhang in Beamten- und Arbeiterfragen zu lösen. Auf diese Aeußerung hin wurde von Vertretern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunds die Einheitsfront der Beamten und Arbeiter als gesprengt erklärt. Sie verließen mit den Vertretern des Allgemeinen Deutschen Beamtenbunds die Versammlung.

150 000 Mark Belohnung

Frankfurt a. M., 1. Nov. Die amerikanische Armeeverwaltung in Koblenz hat auf die Ermittelung des Täters bei dem Mordversuch auf den amerikanischen Major James Sauerwein eine Belohnung von 100 000, die Eisenbahnverwaltung eine solche von 30 000 und der Regierungspräsident in Wiesbaden von 20 000 Mark ausgesetzt.

Die Seeschlange der Kriegsschulden

Paris, 1. Nov. Havas meldet, die Regierung der Vereinigten Staaten werde die Ergebnisse der Sachverständigenuntersuchung in der Frage der europäischen Schulden abwarten, ehe sie die Beteiligung an der Konferenz in Brüssel in Erwägung ziehe. Die Erlassung der Kriegsschulden bei Amerika würde die Frage, die in erster Linie gelöst werden müsse, doch nicht lösen. Amerika werde seine Schuldner nicht drängen, aber es werde darauf bestehen, daß sie die Schulden als nationale Verpflichtungen anerkennen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt, bis eine Lösung gefunden sei.

Die englische Kandidatenliste

London, 1. Nov. Nach einer Reutermeldung wurden für die Wahlen zum Parlament aufgestellt 452 Konservative, 170 nationale Liberale, 308 unabhängige Liberale, 410 Arbeiterparteiler. Es kandidieren 33 Frauen, die verschiedenen Parteien angehören.

Anschlag in Dublin

London, 1. Nov. Einer Blättermeldung zufolge wurde in Dublin von Sinnfeinern versucht, das Polizeibureau in die Luft zu sprengen. Dabei sind 6 Personen verwundet worden.

Unterstützen Sie Ihr Heimatblatt!

Zur Schuldfrage:

„Als Poincaré von St. Petersburg wiederkam, mit dem Dreijahrgesetz (Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich. D. Schriftltg.) in der Tasche, hatte er da seinen Geheimvertrag mit Rußland gemacht, zu dessen Bedingungen das Gesetz gehört? Auf jeden Fall war das Dreijahrgesetz nicht eine Antwort auf vermehrte deutsche Rüstungen und nicht eine Maßregel der Verteidigung. Es wurde von Rußland für russische Zwecke den Franzosen aufgezwungen."

(Pariser Brief des englischen Blattes „New Statesman" v. 20. Juni 1914.)

Die Hundezucht

Die Hundezucht hat in den letzten Jahren wieder einen bedeutenden Aufschwung genommen, und zwar sieht man erfreulicherweise hauptsächlich auf möglichst rassereine Tiere von kräftiger, kerniger Gestalt, Temperament und schönem Wuchs und Schnitt. Unbedingter Gehorsam und Klugheit verbunden mit Wachsamkeit und Treue müssen dem Hund eigen sein. Im Verhältnis mit diesen Eigenschaften wächst sein Wert im gleichen Maß, wie die öffentliche Unsicherheit zunimmt. Die Zahl der Hunde hat denn auch fast überall seit dem Kriegsende stark zugenommen. Von der Stadt Leipzig, wo letzter Tage eine große Hundeausstellung stattfand, wurde z. B. festgestellt, daß dort im Jahr 1913 15 046 Hunde mit je 20 Mark versteuert wurden. Infolge des Lebensmittelmangels ging die Zahl während des Krieges begreiflicherweise stark zurück; im Kriegsjahr 1918 wurden noch 7933 Hunde mit 36 Mark versteuert. Seitdem ist aber eine starke Zunahme eingetreten und 1922 kamen nicht weniger als 20 028 Hunde zu 240 Mark zur Versteuerung. Die hohe Steuer hat also die Hundehaltung nicht einzudämmen vermocht.

In der Zucht wird der deutsche Schäferhund derzeit bevorzugt, der als Polizeihund Hervorragendes leistet. Neuerdings werden wieder viele Schäferhunde ins Ausland verkauft, besonders nach Amerika, die Amerikaner bezahlen durchschnittlich 100 Dollar, für sehr schöne Tiere aber auch 200 bis 500 Dollar; es sind sogar Fälle bekannt, wo bis 1000 Dollar geboten wurde. In Deutschland kosten 5 bis 6 Wochen alte 1500 bis 2000 Mark, einjährige 20 000 und erstklassige 50 000 Mark. Für prämierte gute Zuchthunde werden 10 000 Mark und mehr angelegt. Die „Dobermänner" stehen den Schäferhunden fast gleich, ebenso die Airedale-Terrier, die auch als Polizeihunde sehr brauchbar sind. Diese Eigenschaft hat der „Boxer" nicht, weil seine Nase zu hoch liegt, aber er hat den schätzenswerten Vorteil, daß er seinen Herrn mutig verteidigt und sehr treu ist. Junge Boxer werden mit 2500 Mark bezahlt, für prämierte Tiere werden 50 000 Mark und mehr gefordert.

Die große Deutsche Dogge, der Bernhardiner und der Leonberger sind infolge des Futtermangels während des Kriegs fast ganz verschwunden, ihre Zucht ist jetzt aber wieder aufgenommen und man sieht vereinzelt Exemplare, die allerdings mit fabelhaften Preisen bezahlt werden. In Leonberg ist ein neuer Hundezwinger für die bekannte Rasse eingerichtet worden.

Eine weiße englische Dogge wurde kürzlich von einem Liebhaber um 500 000 Mark erstanden. Schoßhunde bzw. sog. Damenhündchen erzielen wahre Phantasiepreise, für einen Yorkshire-Terrier wurden kürzlich 200 000 Mark bezahlt. Die Preise für rassereine Hunde sind mit der allgemeinen Teuerung in den letzten Monaten um das Drei- bis Vierfache gestiegen. Viele Hunde stellen heute ein Kapital dar, dessen Zinsenerträgnis vor dem Krieg hingereicht hätte, eine ganze Familie zu ernähren.

Der eigene Arzt im Viehstalle

ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch

Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen

besitzt. Die Ober- und Stabsveterinäre **Dr. Griebel** und **Dr. Magerl** sowie **Dr. Gehrmann** geben in dem Werke alle Krankheitskanzeichen und die notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstande zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist mit über **100 Abbildungen** und mit **3 farbigen zerlegbaren Modellen** vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet, **350 Seiten stark.**

Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig.

Wir sind in der angenehmen Lage, das jedem Landwirt unentbehrliche Buch

an unsere Leser für nur 495.— Mark

abzugeben, solange der Vorrat reicht.

Es ist von Praktikern klar und leicht verständlich geschrieben und erspart dem Viehbesitzer in dringenden Fällen durch Vermeidung von Schäden Hunderte von Mark. Schönstes Geschenk für jeden Landwirt und Siedler. Vorrätig in der

Geschäftsstelle „Der Gesellschafter", Nagold.

Verlobungs- und Hochzeits-Karten

liefert schnellstens

Buchdruckerei Zaiser

Kauf- Lehr- Miet- Verträge

bei Buchhandlg. Zaiser.

Tüchtiger Möbelschreiner

kann eintreten bei

Gg. Maier, mech. Möbelschreinerei

1276 **Nagold.**

Gewürzter Futterkalk

(m. phosph. Kalk u. Drogen)

v. Reichsminister genehmigt.

schützt bei Gross und Kleinvieh gegen Knochenweiche, wirkt vorbeugend gegen alle Krankheitserscheinungen und regt die Fresslust in hohem Masse an. Zur Aufzucht und Mast sämtl. Tiere unentbehrlich.

Allein. Hersteller: **Drogerol-Werke Gotthilf Huissel vorm. Gebr. Benz**

306 **Nagold, Filialfabrik Haigerloch.**

Verkaufsstellen in **Nagold:** Drogerie Gebr. Benz. **Altensteig:** Chr. Burghardt jun. **Horb:** Stadtdrogerie W. Letsche. **Ebhausen:** Filialdrog. Gebr. Benz. **Gültlingen:** G. Schimpf. **Wildberg:** Alb. Weippert. **Mötzingen:** Wilh. Kussmaul. **Haiterbach:** Apoth. Isenberg. **Bösingen:** Jakob Bross. **Emmingen:** Geschw. Benz. **Pfrondorf:** Ferd. Balmer. **Rohrdorf:** Kfm. Sitzler. **Sulz:** Karl Dreher. **Schönbronn:** Joh. Rothfuss. **Effringen:** Gotth. Höhn. **Walddorf:** Kfm. Reichert, A. Widmaier. **Oberschwandorf:** Kfm. Spiess; **Iselshausen:** G. Raaf; **Gündringen:** J. Wehrstein; **Unterjettingen:** B. Schnaufer We.

Der beliebte Abreißkalender:

Der christliche Hausfreund

für 1923

mit biblischen Betrachtungen für jeden Tag, Erzählungen u. Gedichten

ist soeben eingetroffen bei

Buchhandlg. Zaiser, Nagold.

Aufklebadressen

bei G. W. Zaiser, Nagold.

1283

Annahmestelle:

Nagold: Hermann Brintzinger.